Beiträge zur Erklärung des Aristophanes.

I.

— *Πῶς οὐν οὐ μεγάλως εὐδαιμονεῖς,*
ἔτι νῦν τὸν ὀφθαλμὸν παράβαλλ' εἰς Καρίαν
τὸν δεξιόν, τὸν δ' ἕτερον εἰς Καλχηδόνα.
'Αλλ. Εὐδαιμονήσω δ', εἰ διαστραφήσομαι;

So Equit. 172 bei Dindorf. Demosthenes enthüllt dem Wursthändler das Glück, welches ihm zu Theil werde, wenn er seinen Rathschlägen Gehör gäbe: er läßt ihn, um ihm dies recht anschaulich zu machen, auf den Wursttisch treten und alle Inseln übersehen: er will ihn noch mehr sehen lassen und verlangt, er solle das rechte Auge nach der einen, das linke nach der andern Seite werfen. Man schwankt nun zwischen den Lesarten *Καλχηδόνα* und *Καρχηδόνα*: letzteres schützen, so viel ich weiß, alle codd., ferner edit. princ., Scholl. 1): die interpp. dagegen sind seit Küster 2) alle dem Palmerius Exercitt. p. 725 gefolgt und haben *Καλχηδόνα* geschrie-

1) Schol. ad Arist. Eq. 173 sagt: *παίζει πρὸς τὸ ἐνταῦθα κἀκεῖσε ὅρα. ἡ μὲν γὰρ Καρία πρὸς ἕω. ἡ δὲ πρὸς δύσιν ἡ Καρχηδών, ἡ Καρταγέννη λεγομένη.* Freilich ein arger Fehler: aber der Schol. fand doch in seinen codd. *Καρχηδών.* — Schol. ad Ar. Eq. 1303 — *Καρχηδὼν δὲ πόλις Θρᾴκης περὶ τὸ Βυζάντιον*: was für Chalcedon richtig: vgl. Popp. Thucyd. Proll. I, 2 p. 434: es scheint aber der Schol. corrupt und die Corruption aus Erklärung verschiedener Lesarten hervorgegangen zu seyn, wie so oft.

2) Er hat *Καρχηδόνα* im Texte, billigt aber in den Noten *Καλχηδόνα.*

ben: dasselbe gilt von Equit. 1303, nur daß da schon Casaubon geändert. Fragt man nach den Gründen, welche ihnen diese Aenderung als so nothwendig darstellten, so sind diese allein bei Paulmier zu finden. Er behauptet, es habe kein Verkehr, überhaupt keine Verbindung zwischen Athen und Karthago Statt gefunden: es sey ferner den Demagogen kaum bekannt gewesen und hätten sie daher von ihm keinen Gewinn hoffen können. Es reducirt sich dieß also auf die Frage: trieb Athen mit Karthago Handel? Diese ist nun unbedingt zu bejahen: 3) wonach die Argumente der Ausleger für *Καλχηδών* verschwinden: 4) man muß also auf Anderes sinnen. Was die Stelle bedeute, wenn man *Καρχηδόνα* lese, sah zuerst Böckh: 5) er sah, es gehe auf den Plan der athenischen

3) Sehr lebhafter Handel mochte wohl zwischen beyden Staaten nicht bestehen: da der Phönikier mit Athen, Athen mit Italien und Sikelien handelte, so mußten doch Athener und Karthager gegenseitig auf sich aufmerksam werden, und schon hiernach durfte mit Andern Wachsm. Hell. Alt. I, 1 S. 142 nicht zweifeln. Wir finden aber in Karthago athenische Arbeit: vgl. Gerhard und Panofka Neap. Antik. S. 348, was freylich nicht unmittelbaren Handel beyder Staaten beweist: vgl. Welcker Rhein. Mus. I, 2 S. 335. Diesen beweist aber Hermippos in der aus den *Φορμοφόροι* bey Athen. I p. 27 F entlehnten Stelle, vgl. 23: *Καρχηδὼν δάπιδας καὶ ποικίλα προσκεφάλαια.* scil. *παρέχει.* Es war dieß Stück eine Komödie, wogegen nicht Athen XV p. 700 D spricht, der es *δρᾶμα* nennt, da dieses gewöhnlicher Name von Komödien ist: die Stelle, welches besagtes Fragment im Stücke einnehme, hat A. Weland de praecipuis parodiarum homericarum scriptoribus. Götting. 1833 p. 31 richtig in der Parabase gefunden. Er konnte sie aber einmal noch genauer dahin bestimmen, daß diese Parodie die Stelle des *ἀνάπαιστος* vertrat: dann durfte er nicht übersehen, was Meineke Quaest. Scenic. Specim. I p 31 aufstellt, daß nämlich alle Parodieen des Hermippos in dessen Komödien gewesen: das scheint das Richtige. — Ferner war dasselbe noch um Ol. 115 der Fall: S Antiphan. ap. Athen. I p. 28 D: ohne Zweifel hatte Polemon — um Ol. 144 — davon auch gehandelt in seinem Werke: *περὶ τῶν ἐν Καρχηδόνι πέπλων*: Athen. XII p. 541 A. Und war doch griechische Literatur in Karthago bekannt: Nieb. R. G. I S. 151. Cram. Gesch. d. Erzieh. I S. 117.

4) Ueberhaupt haben diese die Stelle nicht verstanden: wie könnte sonst z. B. Küster sagen: neque de Carthagine vetere in Africa locus hic intelligi potest, utpote quae urbs Atheniensibus numquam subjecta fuit.

5) Staatsh. der Athen. Bd. I S. 314. Dagegen vgl. K. F. Herm. Griech. Staatsalterth. S. 320 Not. 14.

Demagogen, Karthago zu erobern. Da er diesen nun aus Alkibiades Kopfe erwachsen glaubte, so verwarf er dessen Erwähnung Ol. 88, 4: 6) er sagt: »an beiden Stellen ist offenbar *Καλχηδών* für *Καρχηδών* zu setzen, wie der Schol. Vs. 1300 hat und Vs. 174 der Sinn erheischt.« Die erste Voraussetzung nun, daß von Alkibiades erst der Plan Karthago, Libyen, Sicilien zu erobern, ausgegangen sey, erscheint unrichtig. Denn die hierher gehörigen Stellen aus Plutarch 7) sagen grade zu, daß schon zu Perikles Zeiten viel davon die Rede gewesen, Italien u. s. w. zu erobern. Perikles aber war dagegen: als er gestorben, mochte bis zur Zeit der Ausführung dieses Plans öfter in der athenischen Volksversammlung davon gesprochen seyn: wahrscheinlich auch grade, als die Ritter aufgeführt wurden. Denn da die Geschichte nun nicht mehr der Lesart *Καρχηδόνα* entgegensteht, so glaube ich auch zu der Folgerung aus Vs. 1303 berechtigt, daß eben Hyperbolos der gewesen, welcher diesen Plan wieder aufgerührt hatte: daher züchtigt ihn der Dichter, dessen politischer Tendenz dieser Plan ungemein verhaßt war. Doch wir müssen die Lesart der ersten Stelle noch von dem Vorwurfe befreyen, daß sie gegen den Sinn sey. Wenn ich nicht irre,

6) Denn da sind die Ritter aufgeführt: vgl. Ullrich Quaest. Aristoph. Spec. I p. 2.

7) Plutarch. Pericl. 20. *τἆλλα δ' οὖν συνεχώρει ταῖς ὁρμαῖς τῶν πολιτῶν οὐδὲ συνεξέπιπτεν, ὑπὸ ῥώμης καὶ τύχης τοσαύτης ἐπαιρομένων Αἰγύπτου τε πάλιν ἀντιλαμβάνεσθαι καὶ κινεῖν τῆς βασιλέως ἀρχῆς τὰ πρὸς θαλάσσῃ. πολλοὺς δὲ καὶ Σικελίας ὁ δυσέρως ἐκεῖνος ἤδη καὶ δύσποτμος ἔρως εἶχεν, ὃν ὕστερον ἐξέκαυσαν οἱ περὶ τὸν Ἀλκιβιάδην ῥήτορες. ἦν δὲ καὶ Τύρρηνία καὶ Καρχηδὼν ἐνίοις ὄνειρος — — ἀλλ' ὁ Περικλῆς κατεῖχε τὴν ἐκδρομὴν ταύτην καὶ περιέκοπτε τὴν πολυπραγμοσύνην.* — id. Alcib. 17. *Σικελίας δὲ καὶ Περικλέους ἔτι ζῶντος ἐπεθύμουν Ἀθηναῖοι καὶ τελευτήσαντος ἥπτοντο κ. τ. λ.* Aristid. T. II p. 124 Jebb. vgl. Süvern üb. Aristoph. Vög. in Schrift. d Berl. Akad. 1827 S. 16. Die Stellen Thucyd. VI, 15. 90 zeigen nur, daß Alcibiades den Plan wieder aufnahm: eben so wenig spricht Isocrat. *Συμμ.* 29 für Böckh. Es ist dieß auch in der athenischen Demagogie gar nicht auffallend.

so hat Böckh so geschlossen: Demosthenes wird dem Wursthändler das ganze Gebiet Athens zeigen und um dieß anzudeuten, nennt er die äußersten Grenzen. 8) Allein so richtig dieß ist, so wird damit doch nicht die Unrichtigkeit des *Καρχηδόνα* dargethan. Denn es ist bey Aristophanes nichts häufiger, 9) als daß er statt des Wortes, welches er, um unsrer Erwartung zu entsprechen, setzen sollte, ein anderes nimmt, welches wegen des mit ihm verbundenen Ueberraschenden nicht in den Zusammenhang zu passen scheint, aber doch genau betrachtet einen tiefen Sinn und eine echt aristophanisch-komische Seite durch die Anspielung erhält, welche in ihm liegt. Wenden wir dieß auf unsere Stelle an, so sagt Demosthenes: »wirf das eine Auge auf Karien, das andere auf Karthago, welches, wie die Demagogen träumen, bald die Grenze unseres Staates seyn wird.« Und nur so erklärt sich diese ganze Stelle und ihre Form. So viel mir bekannt ist, hat man bis jetzt eben so wenig an eine Erklärung von Vs. 175 gedacht, als an eine von Arist. Av. 177; auch nicht darnach gefragt, warum denn hier der Dichter diesen Witz gewählt: es war dieß um so nothwendiger, da Aristophanes einen Witz, nur wenn er der significanteste ist, wiederholt. 10) Demosthenes verlangt hier vom Wursthändler Etwas, wovon dieser bey der Ausführung den größten Schaden hätte: wie nun der Wursthändler sich selbst aufopfern

8) Eben so Krueger ad Dionys. Hal. Hist. p. 340. Süvern l. c. p. 18.

9) So steht Arist. Equit. 167 — — *καὶ στρατηγοὺς κλαστάσεις δήσεις, φυλάξεις, ἐν πρυτανείῳ λαικάσεις*
wo Schol. nachzusehen: eben so ibid. 405 c. Scholl. Hierher gehören auch zum Theil die Stellen, welche Bernh. Wiss. Synt. S. 426 anführt.

10) Eben so ist auf Wiederholungen von Wendungen zu achten: es kehrt z. B. die Verbindung von *ἄδολος* und *δίκαιος* bey Verträgen öfter wieder: Arist. Av. 632. Lysistr. 168: da war sie officiell, vgl. Boeckh ad Corp. Inscript. T. I p. 112.

würde, eben so unmöglich ist, daß die Athener eine Expedition gegen Karthago mit Glück auszuführen vermögen. Was heißt nun εὐδαιμονήσω δ', 11) εἰ διαστραφήσομαι? Es heißt: Werdet ihr Athener glücklich seyn, wenn ihr Euch durch diese Unternehmung so geschadet habt, wie der Wursthändler, falls er so unklug wäre, dem Demosthenes zu folgen? Durch diese politische Bedeutung erhält die Stelle erst ihr Salz: durch sie wird erst klar, warum sie hier stehe, während jede andre Erklärung sie als müssig darstellt, als hervorgebracht durch ein Jagen nach Witzen, das dem Aristophanes ganz fremd ist. Man beachte noch die Stelle in ihrem ganzen Zusammenhange: ohne Καρχηδόνα würde sie viel zu wenig Witz haben. Hat diese Stelle nun dazu gedient, die Tiefe des Komikers zu zeigen, so dient sie auch zum Beweise, welche Fülle des Witzes dieser Dichter hat. Denn nicht genug, daß er der politischen Schwindeley seiner Mitbürger einen Hieb giebt: er zieht auch die Tragiker, Dithyrambiker zugleich mit durch, wie der Scholiast 12) angedeutet. Und dieß finden wir so oft! — Wir haben gesehen, wie die Lesart Καρχηδόνα die richtige zu seyn scheine: wir wollen noch die Conjectur Καλχηδόνα betrachten. So wird jetzt von Dindorf geschrieben, weil er dieß der Münzen wegen, wie es scheint, für die bessere Form hielt: die Frühern haben Χαλκηδόνα. Allein Καλχηδών ist nicht alt-attische Form. Freylich ist hierüber Streit, und schon die Spätern scheinen zweifelhaft gewesen zu seyn.

11) So muß mit cod. Rav. geschrieben werden, nicht, wie früher γ', da γε hier falsch wäre: vgl. Herm. und Elmsl. ad Eurip. Med. 1334: dann ist δὲ in Anreden, welche Verwunderung, Unwillen dgl. ausdrücken, grade an seiner Stelle: vgl. intt. ad Sophocl. Oedip. Tyrann. 380. Matth. ad Eurip Orest. 611. Hartung Lehre v. d. Partikl. d. griech. Sprache. Bd. I S. 178.

12) Da er sagt: παίζει πρὸς τὸ ἐνταῦθα κἀκεῖσε ὅρα. Solche Wendungen oft bey Euripides: Eur. Helen. 1141, und schon die Alten bemerkten, daß dieß auf Euripides gehe: Valcken. ad Eurip. Phoen. 272. Arist Av. 424. Thesmoph. 666. Auch ähnliche Gegensätze, wie Arist. Ran. 1107 gehen auf diesen Dichter; Ar. Eccles. 488.

Bekker. Anecd. T. III p. 1207 — *Καρχηδών Καρχηδόνος, ἡ ἐν τῇ Λιβύῃ, Καλχηδών Καλχηδόνος, ἡ κατὰ τὸ Βυζάντιον*, 13) *ἥτις καὶ Χαλκηδὼν καλεῖται· εὑρίσκομεν γὰρ διαφορουμένην τὴν χρῆσιν*: doch hat Göttling 14) schon das Wahre gesagt, vielleicht nur zu kurz, um Beistimmung zu finden. Was die Münzen anlangt, so sind alle solche, welche Chalkedon selbst geschlagen, wie das Gepräge zeigt: 15) sie beweisen daher nur, daß die Chalkedonier sich selbst *Καλχαδόνιοι* oder *Καλχηδόνιοι* nannten: für die Schreibart und Aussprache der Athener können sie demnach gar keine beweisende Kraft haben. 16) Weil die Attiker aber in den jonischen Formen die Aspirate oft umsetzen, wie sie aus *κιθών* machen *χιτών* und dgl., so ist und mußte dieß auch bei Chalkedon geschehen: anders erklärte sich auch nicht die Variante *Χαλκηδών*. 17) Es ergiebt sich also, daß die alten Attiker nur *Χαλκηδών* haben schreiben können und man mit Unrecht gezweifelt, welche Form Thukydides gebraucht: wie bei Aristophanes kann bei ihm nur *Χαλκηδών* gelesen werden. Da aber die Kalchedonier sich *Καλχηδόνιοι*, *Καλχαδόνιοι* nannten, so hat man später, als die Dialekte in die *κοινή* über-

13) Sollte diese geographische Bestimmung vielleicht darauf gehen, daß man beide Städte wirklich verwechselte?

14) Ad Artst. Polit. p. 323.

15) Rasche Lex. Num. T. I s. Calchedon: seine Fehler corrigirt Eckhel Doct. Num. T. II p. 411; add. Mionet Discript. des Medaill. T. II p. 421.

16) Daher irren zum Theil Sirmond. ad Sidon. Apoll. p. 105 ed. 1652. Spanhem. de us. et praest. num. p. 76. ej. Exercc. II de orb. Rom. c. 18. Holsten. ad Steph. Byz. s. *Ζάρητα* et *Καρχηδών*. Palmer. Exerc. ad Arist. Eq. 194. 1299. Ducker. ad Thucyd. IV, 75. intt. ad Hesych. s. *Χαλκηδών*. Schweigh. ad Athen. III p. 92 E. VII p. 320 A, ad Polyb. IV, 39, 5. VIII, 24, 3 intt. ad Herod. IV, 144. Passow ad Parthen. p. 61.

17) Diese ist sehr häufig und aus ihr ward oft *Καρχηδών*: cf. VV. DD. in not. 16 add. Niclas ad Arist. Auscult Mirab. c. 59 id. ad Antig. Caryst. c. 146. 162 in ed. Beckm.: so z. B. auch Plat. Rep. I p. 328 B ibiq. Stallb. in ed. maj., Phot. Bibl. p. 38 l. 20 Bekk. Doch wozu mehr?

giengen, geglaubt, *Καλχηδόνιοι* als das Genauere schreiben zu müssen. Daher schreiben Archestratos, Polybios u. A. so; auch die Lateiner: 18) es ward später immer üblicher, da unter den Römischen Kaisern diese Form des Namens beybehalten ward: daher denn Memnon 19) so schreibt, und Inschriften 20) diese Form haben. Bei den Spätern, wie bei den Aeltern fällt die Entscheidung jetzt nicht schwer: hingegen bey Xenophon ist sie schon bedenklicher, zumal da die Handschriften ungemein variiren und bey diesem Schriftsteller sich schon Manches findet, was der strenge Atticism nicht billigte: es scheint dieß auch Poppos 21) Urtheil so schwankend gemacht zu haben. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß im gemeinen Leben zu Athen früh die Form *Καλχηδών* existirte: 22) es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß Xenophon beide gebrauchte. Daher gehe man in ihm streng nach den besten codd., jedoch so, daß *Χαλχηδών* in zweifelhaften Fällen den Vorzug erhalte, da so viel klar ist, daß *Καλχηδών* eher von den Abschreibern eingeschwärzt worden: 23) man führe aber nicht, wie Dindorf, eine Form consequent durch, weil man da gegen codd. ändern muß und das Endresultat aller Untersuchungen über orthographische Gegenstände doch das zu seyn scheint, daß wir nur eine consequente Inconsequenz in diesem Punkte befolgen dürfen. — Und so scheint

18) Eckhel l. c., Forcell. Lexic. s. v.

19) Phot. Bibiioth. p. 232. b. 25 Bekk. Daher später Formen wie Calcedona: cf. Muncker. diss. de Hyg. in Myth. Lat. p. • • 5.

20) Es geht hieraus von selbst hervor, daß Böckh ad Corp. Inscr. T. II p. 45 ohne Zweifel richtig *Καλχηδονίοις* geschrieben.

21) Poppo Prolegg. ad Thucyd. I, 2 p. 434. ad Thucyd. IV, 75. ad Xen. Anab. VI, 6, 38.

22) Doch darf man dieß nicht auf unsere Stelle anwenden: es wäre gerade so, als wenn Göthe ohne alle Veranlassung Hilmsen statt Hildesheim gesagt hätte.

23) So muß Xenoph. Hellen. I, 3, 2. 9 nach Gail *Καλχηδών* geschrieben werden.

auch von einer andern Seite die Lesart *Καρχηδόνα* gerechtfertigt: denn *Καλχηδόνα* ist unattisch, *Χαλχηδόνα* liegt zu weit von den Zügen der codd. ab.

II.

Ἐν δίκῃ γ', ἐπεὶ τὰ κοινὰ πρὶν λαχεῖν κατεσθίεις,
κἀποσυκάζεις πιέζων τοὺς ὑπευθύνους σκοπῶν,
ὅστις αὐτῶν ὠμός ἐστιν ἢ πέπων ἢ μὴ πέπων,
κἄν τιν' αὐτῶν γνῷς ἀπράγμον' ὄντα καὶ κεχηνότα,
καταγαγὼν ἐκ Χερρονήσου διαλαβὼν ἠγκύρισας,
εἶτ' ἀποστρέψας τὸν ὦμον αὐτὸν ἐνεκολήβασας.

So Arist. Eq. 258 bei Dindorf. Der Chorführer erwiedert auf die Klage des Kleon: Mit vollem Rechte 1) wirst du geschlagen, da du das Staatsgut raubest und die Bundesgenossen drückst. 2) Dieser zweite Vorwurf wird nun wei-

1) Es ist *ἐν δίκῃ γε* mit Nachdruck gesagt: Arist. Nub. 1332.

2) Es ist in Vs. 259. 260. 261 kein Wort ohne besondern Grund gesagt: daher Folgendes. Da der Dichter *κατεσθίεις* — herunterschlingen, Arist. Nub. 556 *ἣν τὸ κῆτος ἤσθιεν*: daher heißt Arist. Eq. 248 *Χάρυβδις ἁρπαγῆς*: vgl. Rötscher Arist. u. s. Zeitalt. S. 169. Jacobs Verm. Schrift. Bd. IV S. 368 eben so *ἀμέλγειν* Ar. Eq. 326 Bion. I, 48 – gesagt, bleibt er in dem Tropus und setzt *ἀποσυκάζεις*, du pflückst Feigen ab und zwar *πιέζων* sie drückend, um sie zu erproben: dadurch aber, daß *ὑπευθύνους* gesagt wird, statt *σῦκα*, erhält *ἀποσυκάζεις* einen andern Sinn: du verläumdest, machst den Sykophanten, wie nach Anleitung des Schol. ad h. l. und Suid s. v. *ἀποσυκάζεις* schon Casaub. erklärt: add. C. Fr. Herm. ad Lucian. quom. hist. conscr. oport. p. 248: dadurch wird ferner *πιέζων* in seiner Bedeutung bestimmt; es ist so drückend, daß Schmerzen entstehen: Arist. Pac. 1032. Ran. 3. 30: denn es war bey den athenischen Demagogen dieser Zeit nichts gewöhnlicher, als die Bundesgenossen zu drücken, worüber Aristophanes so oft unwillig ist: Rötscher S. 173. Richtig hat jetzt Dindorf in Poet. Sc. Gr. hinter *σκοπῶν* das Komma gestrichen: es gehört *σκοπῶν* zum Folgenden und zeigt das aufmerksame Lauern des Kleon an, Ar. Pac. 1161: daher richtig Schol. ad 259 *ὥσπερ οὖν ἐπὶ τῶν καρπῶν ἐκ μὲν τῶν πεπανθέντων ἔστι δρέψασθαι καὶ φαγεῖν, ἐκ δὲ τῶν ἀώρων καὶ ὠμῶν οὐκέτι, οὕτως, φησί, καὶ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων ὁ Κλέων διελογίζετο καὶ διέκρινε τίς ἐπιτήδειος διασεισθῆναι, καὶ τίς σκληρὸς καὶ δυσκαταμάχητος.* In Vs. 260 bleibt der Dichter im Tropus: es geht *ὠμός* wie *πέπων* auf die Feigen: es fragt sich aber, weßhalb *ἢν μὴ πέπων* hinzugesetzt sey: *ὠμὸς* ist roh, ganz unreif, und daher

ter ausgeführt: Wenn du einen siehst, mit dem du leichte Arbeit zu haben hoffst, so führst du ihn nach Athen, verwickelst ihn in Processe und besiegest ihn mit Sykophantenstreichen. In dieser Schilderung lesen die Herausgeber seit Casaubon nach dessen Conjectur alle διαλαβών, während die codd. einstimmig διαβαλών haben. Ehe wir zeigen können, daß die Lesart der codd. auch hier die wahre ist, müssen wir zuvor die einzelnen Worte genauer betrachten. Es stößt uns hier zuerst ἠγκύρισας auf: so Brunck. Dind., da man früher ἀγκυρίσας schrieb, was offenbar falsch, obgleich die Uebereinstimmung der Lexikographen auffallend ist: 3) wie sie aber über die Lesart nicht im Klaren waren, so auch nicht über den Sinn. Corrupt ist auch der Schol. ad h. l.; auch J. Bekker hilft nicht: ὑποσκελίσας, κατάξας, μετακαλεσάμενος· οἷον τῇ ἀγκύλῃ καταλαβών, ὅπερ ἐστὶν ἀκοντίου εἶδος· ἢ καταπαλαίσας· παλαιστρικὰ γάρ εἰσι ταῦτα, καὶ τὸ διαβαλὼν καὶ τὸ ἀγκυρίσας· καὶ ἀγκύρισμα εἶδος παλαίσματος καὶ σκεῦος ἀγρευτικὸν σύκων.

ungenießbar, wie es denn auch einen ungenießbaren Menschen bezeichnet: es steht also dem πέπων grade gegenüber: beyden ist ἢ μὴ πέπων beygefügt, was keinen Gegensatz zu ihnen bildet, sondern zwischen beyden in der Mitte steht: πέπων ist nemlich eine ganz besonders süße Art von Feigen: Lob ad Phryn. p 258: also heißt es: er sieht zu, welche Feige roh oder die beste oder mittelmäßig ist: eine Umschreibung für: »er untersucht Alle.« Bey solchen Umschreibungen findet man oft bey den Dichtern, daß, um ja nichts auszulassen, zu den Endpunkten noch das in der Mitte Liegende gefügt wird: darauf zieht Aristophanes vielleicht los: Aesch. Prom. Vinct. 765. Blomf. ad Aesch. Prom. Vinct. Gl. 116. Eurip. Helen. 1137: ὅ τι θεὸς, ἢ μὴ θεὸς, ἢ τὸ μέσον. Man muß sich auch nicht durch Vs. 261 irre führen lassen: denn der Deutlichkeit wegen — cf. infr. — fällt der Dichter hier aus dem Tropus und bezieht ἀπράγμονα und κεχηνότα auf ὑπευθύνους: dieser ἀπράγμων und κεχηνὼς ist ein πέπων nach Kleons Art.

3) Dennoch liegt die Corruptel vor unsern codd. Zweifelhaft bin ich, ob die Florentt. bei Dind. Aristid. ed. 1830 ἠγκυρίσας oder ἀγκυρίσας haben: es scheint, als hätten sie ersteres.

(Fortsetzung folgt.)